

Inklusion – Was ist das eigentlich?

Inklusion im Alltag: Just Dance

Im Interview: Arnold Leven, Leiter unseres Inklusionsunternehmens

Engagement: Bundesverdienstkreuz für Rudolf Bader

Mitgliedschaft & Vorteile

Ihre Mitgliedschaft im Verein Lebenshilfe Donau-Iller macht Sie zu einem Wegbereiter und Wegbegleiter der Inklusion in unserer Region. Gemeinsam stehen wir ein für mehr Beteiligung von Menschen mit Behinderung. Ihre persönlichen Vorteile:

- Beratung, Unterstützung und Beistand
- Mitbestimmen und den Aufsichtsrat wählen
- zwei Mal im Jahr unser Magazin mittendrin und vier Mal die Lebenshilfe-Zeitung mit Beilage in leichter Sprache.
- 75% Rabatt beim Fortbildungsinstituts L³

Mitgliedsantrag

Name, Vorname:	<input type="text"/>	Ich erkläre meinen Beitritt zur Lebenshilfe Donau-Iller e.V., als
Straße	<input type="text"/>	
PLZ, Wohnort	<input type="text"/>	
Geburtsdatum:	Telefon: <input type="text"/>	
E-Mail:	<input type="text"/>	
Beruf:	<input type="text"/>	
Mitgliedschaft jederzeit kundbar Mitgliedschaft ab 16 Jahren		<input type="checkbox"/> Mitglied mit Behinderung € 3
		<input type="checkbox"/> Elternteil eines Menschen mit Behinderung € 26
		<input type="checkbox"/> Förderer € 41
Meinen Jahresbeitrag setze ich selbst fest auf: €		<input type="text"/>
Ort, Datum		<input type="text"/>
Unterschrift		<input type="text"/>

SEPA -Lastschrift-Mandat

Ich ermächtige die Lebenshilfe Donau-Iller e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Lebenshilfe Donau-Iller auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber:	<input type="text"/>
IBAN:	<input type="text"/>
BIC:	<input type="text"/>
Ort, Datum, Unterschrift:	<input type="text"/>

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Inklusion menschlich und innovativ gestalten“ – so lautet die Vision der Lebenshilfe Donau-Iller. Inklusion ist an vielen Stellen unser Thema. Doch was bedeutet Inklusion überhaupt? Wie ist sie in der Lebenshilfe sichtbar? Wie wird sie in unserem persönlichen Leben sichtbar? Diesen Fragen widmen wir die neue Ausgabe der mittendrin.

Wir möchten dazu anregen, über Inklusion, über das selbstverständliche Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung, nachzudenken. Darüber, wo die Barrieren sind. Vielleicht auch in den Köpfen? Es gibt viele kleine Schritte, die wir tun können, um mehr Begegnung zu erleben.

Als Angehörige und auch als Fachkräfte sind wir daran gewöhnt einen Schutzraum zu schaffen. Das ist ein Teil unserer Aufgabe. Unsere Aufgabe ist es jedoch noch mehr, Menschen mit Behinderung zu stärken, ihre Träume zu wecken und Chancen aufzuzeigen. Dafür müssen wir manchmal etwas wagen, mutig inklusive Wege suchen und ausdauernd dafür arbeiten.

Als Lebenshilfe sind wir gemeinsam auf dem Weg immer mehr Möglichkeiten zu schaffen, damit Menschen mit Behinderung sich entscheiden können. Damit sie die Freiheit



haben aus verschiedenen Wohnformen, Arbeitsfeldern, Freizeitangeboten zu wählen. So gestalten wir gemeinsam Inklusion – jeden Tag, Schritt für Schritt.

Zum Beispiel im inklusiven Wohnprojekt in Ulm (Seite 10), dem Inklusionsunternehmen ADIS (Seite 7) oder im Vereinssport (Seite 6). Das alles ist getragen von viel ehrenamtlichem Engagement, für das Rudolf Bader mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde (Seite 9). Wir freuen uns, dass Sie als Mitglied und Förderer diesen Weg mit uns gehen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung und viel Vergnügen beim Lesen dieser mittendrin.

Ihr 
Dr. Jürgen Heinz
Vorstandsvorsitzender

Danke-Ecke



Ein unvergessliches Erlebnis

Mit strahlenden Gesichtern kehrten die Kinder und Jugendlichen von den Special Olympics zurück. Die Eisläufer*innen der Lindenhofschule und der Wirtschaftsschule Senden starteten gemeinsam in Bad Tölz bei den Winterspielen von Special Olympics Bayern.

Und sie haben einige Medaillen mitgebracht. Ermöglicht wurde das unvergessliche Erlebnis durch Spenden der Katharina-Witt-Stiftung und BBS Brandner.



Wir sagen Dankeschön!

SO ERREICHEN SIE UNS

Teilhaberberatung EUTB	0731 922 68 222
Beratung Arbeit	0731 922 68-344
Wohnberatung	0731 880 325-404
Betreuungsverein	0731 880 325-181
Bereich Wohnen Gesamtleitung	0731 922 68-401
Bereich Arbeit Gesamtleitung	0731 922 68-301
Bereich Kindheit und Jugend	07307 97 57-711
ADIS	0731 922 68-601
Ambulant Unterstütztes Wohnen	0731 880 329-20
Offene Hilfen und Familienentlastender Dienst	0731 880 325-191 oder -192
Spenden & Fundraising	0731 922 68-115

IMPRESSUM MAGAZIN MITTENDRIN

Herausgeber | Lebenshilfe Donau-Iller e.V., Eberhard-Finckh-Straße 30, 89075 Ulm
Vereinsregister: VR440 (Lebenshilfe Donau-Iller e.V.) Amtsgericht Ulm
Geschäftsführender Vorstand: Dr. Jürgen Heinz (Vorsitzender), Karsten Zanor
Aufsichtsrat: Stefan Richter (Vorsitzender)

Redaktion | Sonja Ruprecht

Adresse der Redaktion | Finninger Straße 33, 89231 Neu-Ulm, mittendrin@lebenshilfe-donau-iller.de, 0731 92268-115

Homepage | www.lhdi.de

Gestaltung, Layout und Satz | deutsch_design, ulm

Druck | Deni-Druck Thannhausen

Bildmaterial | Lebenshilfe Donau-Iller e.V., Matthias Schmiedel, Lebenshilfe/ David Maurer 2019, Nathan Anderson/unsplash, pexels Kampus Production, Matthias Düffert

Auflage | 4500 Stück



Was ist Inklusion eigentlich?

Wir alle haben das Wort schon gehört. Aber wissen wir auch, was es bedeutet? Was steckt dahinter?

„Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Oder anders: Inklusion ist, wenn alle mitmachen dürfen. Egal wie du aussehst, welche Sprache du sprichst oder ob du eine Behinderung hast“, so erklärt Aktion Mensch Inklusion.

UN-Behindertenrechtskonvention ist das Recht auf Inklusion festgeschrieben. Daraus haben sich weitere nationale Gesetze ergeben, wie das Bundesteilhabegesetz oder entsprechende Stellen im Sozialgesetzbuch.

Selbstbestimmt teilhaben

Inklusion heißt, dass Menschen mit Behinderung nicht ausgeschlossen werden, sondern Wahlmöglichkeiten haben. Dabei sollen Menschen mit Behinderung über ihr Leben, so weit wie möglich, selbst bestimmen können. Sie sollen selbst entscheiden, wie sie leben, wohnen, arbeiten, ihre Freizeit verbringen möchten. Diese Freiheit ist auch mit Herausforderungen verbunden.

Freiraum und Verantwortung

Alle Beteiligten brauchen Mut, Kreativität und Ausdauer, um neue Wege zu gehen. Die Menschen mit Behinderung verzichten auf Fürsorge und packen selbst an. Angehörige geben einen Teil der Verantwortung ab und schenken Freiraum. Jede*r Einzelne in seiner jeweiligen Rolle in der Gesellschaft ist gefordert – ob als Arbeitskollege*in, Vermieter*in, Ehrenamtliche*r im Verein. Wir dürfen Standards beiseitelegen und



Wenn Unterschiede normal sind, dann gehören alle Menschen dazu. Wenn wir uns auf Verschiedenheit einstellen und besondere Bedürfnisse berücksichtigen, dann haben alle etwas davon: Wenn es zum Beispiel weniger Treppen gibt, nützt es Menschen mit Kinderwagen, älteren Menschen und Menschen mit Behinderung. Wenn wir einfache Sprache verwenden, hilft das Menschen mit Migrationshintergrund oder mit Leseschwäche ebenso wie Menschen mit geistiger Behinderung.

Inklusion rechtlich verankert

In unserem Grundgesetz steht, dass alle Menschen gleich sind. Deshalb haben alle ein Recht darauf, dabei zu sein. In der



Inklusion heißt dazugehören. Alle machen mit. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst, ob du eine Behinderung hast.

Alle sind verschieden, das ist normal. Weniger Treppen helfen vielen Menschen: mit Kinderwagen, alten Menschen, Menschen mit Behinderung.

In den Gesetzen steht, dass alle gleich sind. Dass alle das Recht haben, dabei zu sein.

Menschen mit Behinderung sollen selbst bestimmen. Über ihr Leben, ihre Arbeit, ihre Wohnung, ihre Freizeit.

Das ist nicht immer leicht. Menschen mit Behinderung packen selbst an. Angehörige geben Verantwortung ab. Alle Menschen sollen offen aufeinander zugehen.

jedem Mitmenschen offen und ganz individuell begegnen.

Inklusion ist nicht einfach und bequem. Aber diese Wege führen zu mehr Möglichkeiten für die ganze Gesellschaft. Es ist die Chance, dass wir einander so annehmen, wie wir sind.

Sonja Ruprecht

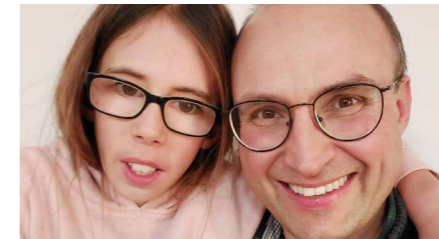


Inklusion heißt für mich...



„... zuerst im Kopf an den Vorurteilen und Barrieren zu arbeiten, um eine Gesellschaft für alle zu gestalten.“

Dr. Jürgen Heinz
Vorstandsvorsitzender LHDl



„... dass es eine Selbstverständlichkeit ist, dass jeder dazugehört. Eine Selbstverständlichkeit, die nicht mehr eingefordert werden muss.“

Denis Lorenc
Elternbeirat Heilpädagogisches Zentrum



„... Gleichberechtigung und schon seit 30 Jahren Mitglied in einer Forschungs-gesellschaft zu sein.“

Ralf
Beschäftigter Jungingen



„... Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe mit dem hohen Anspruch, niemanden in seiner persönlichen Lebensgestaltung zu behindern. Dies setzt barrierefreies Denken, Planen und Handeln aller an diesem Prozess Beteiligten voraus.“

Roswitha Nodin
Stellvertretende Vorsitzende im ehrenamtlichen Aufsichtsrat Lebenshilfe Donau-Iller e.V.



„... mit Mut Neues wagen, was eigentlich selbstverständlich sein sollte.“

Roman Wagenknecht
Leitung Ambulant Unterstütztes Wohnen, Projektleitung Inklusives Wohnprojekt Marner-Walk-Straße



„... in der Gesellschaft genauso aufgenommen zu werden wie wir sind.“

Stella
Beschäftigte Jungingen



„... Vielfalt im Leben mit und ohne Behinderung.“

Jonathan
Beschäftigter Jungingen



„... , dass ein barrierefreier Zugang für alle Menschen mit Handicap in unserer Gesellschaft als selbstverständlich gilt.“

Regina Banzhaf
Abteilungsleitung Aufschnauhaus



„... mit anderen Menschen feiern zu gehen, mit dem Zug fahren können, Sport im Rollstuhl, eine Beziehung führen.“

Sebastian Kollmann
Beschäftigter Neu-Ulm

Just dance!



Sich wie ein Star fühlen? Wer wünscht sich das nicht? Darf eine Behinderung das verhindern? Mit der inklusiven Showtanzgruppe stehen Jugendliche mit und ohne Behinderung gemeinsam auf der Bühne.

Auf der Bühne stehen, begeisterte Blicke, Applaus. Darf das Wort „Behinderung“ dabei ein Ausschlusskriterium sein? Margaret Werner sagt eindeutig: „Nein! Was nicht passt, wird passend gemacht.“ Die Leiterin der inklusiven Showtanzgruppe hat viel Erfahrung: „Die Rahmenbedingungen beim Training und Auftritten gestalten wir so, dass es für die Jugendlichen mit Behinderung passt - ohne dass das Tanzprogramm darunter leidet.“

Manchmal ist es schwierig für ein Kind mit Behinderung in einer Sportgruppe vor Ort mit zu machen. Ehrenamtliche Übungsleiter*innen, die keinen pädagogischen Hintergrund haben, trauen es sich oft nicht zu, ein Kind mit Besonderheiten beim Training zu begleiten. „Bei mir hat es auch einige Tage gedauert, bis ich die Entscheidung traf“, berichtet Margret Werner von den Anfängen. Besonders die zeitlichen Ressourcen musste sie gut abwägen. Begeisterte Jugendliche

ohne Handicap, fanden sich schnell für die Tanzgruppe.

Eine Jugendliche mit Down-Syndrom war mit ihrer Schwester im Faschingsverein. Nachdem die Schwester aufgehört hatte, fühlte sich in der Gruppe niemand mehr zuständig für das Mädchen. „Die Teilnahme wird nicht zum Selbstläufer. Das muss man sehen“, sagt Margret Werner. „Es ist wichtig, dass alle den Zugang zu den Sportvereinen haben und Spaß an der Bewegung erleben.“

Das Einüben der Tanzschritte verlaufe etwas anders als in anderen Gruppen. Man braucht Zeit und Wiederholung es sind neben dem Training andere Nuancen zu steuern. „Das zahlt sich beim Bühnenauftritt aus! Wenn die Faschingsorganisation extra nach der inklusiven Gruppe fragt und die Zuschauer*innen nach Zugabe rufen. Dann weiß ich, meine Zeit und meine Kräfte habe ich richtig investiert“,

Einfach tanzen und sich wie ein Star fühlen.

Das darf eine Behinderung nicht verhindern.

In der inklusiven Tanzgruppe tanzen Mädchen mit und ohne Handicap zusammen.

Man braucht mehr Zeit für das Üben, sagt Margret Werner.

Sie ist die Übungsleiterin.

Die Kinder mit Behinderung brauchen mehr Anleitung.

Aber: Jeder kann von jedem lernen!

freut sich Margret Werner. Ihr ist es wichtig, solche Projekte in der Gesellschaft zu etablieren. Sie wünscht sich von Vereinen und Übungsleiter*innen etwas mehr Offenheit. Man lernt voneinander und füreinander! Ekaterina Klug

Inklusion im Arbeitsalltag

Arnold Leven leitet das Inklusionsunternehmen der Lebenshilfe. Es heißt ADIS. Dieser Name steht für Arbeit und Dienstleistung – Inklusiv und Sozial. In der ADIS arbeiten rund 40 Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Sie alle werden nach Tarif bezahlt.

Herr Leven, was ist das Schöne an Ihrer Aufgabe?

Im Inklusionsunternehmen beschäftigen wir Menschen mit Behinderung im allgemeinen Arbeitsmarkt. Dadurch können sie ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten, das finde ich das Schöne. Außerdem kommt auch viel zurück von den Mitarbeitenden.

Was kommt zurück?

Eine gewisse Art Dankbarkeit. Und der Großteil der Mitarbeitenden ist hochmotiviert. Wir haben zum Beispiel eine sehr niedrige Krankheitsquote.

Was sind die Herausforderungen im Inklusionsunternehmen?

Die ADIS ist sehr vielseitig. Zu uns gehört die Grünpflege, zwei CAP-Märkte und die Industriemontage. Das Personal ist durchaus auch eine Herausforderung. Es sind besondere Personen mit vielen Facetten. Sie haben die unterschiedlichsten Beeinträchtigungen - von psychischen Erkrankungen oder Autismus, bis Körperbehinderung. Manche waren krank, andere hatten einen Unfall. Der richtige Umgang mit den Menschen ist sehr wichtig.

Wer arbeitet bei Ihnen?

Im Inklusionsunternehmen müssen 20 bis 50 % der Mitarbeitenden eine Behinderung haben. Bei uns in der

ADIS arbeiten je die Hälfte Menschen mit Behinderung und ohne Behinderung. Sie alle sind zum Tariflohn angestellt.

Was unterscheidet ein Inklusionsunternehmen von der Werkstätte?

Zum einen, dass die Beschäftigten mindestens 70 % Leistungsfähigkeit mitbringen sollten. Und zum anderen die Finanzierung. Wir bekommen Lohnkostenzuschüsse und Investitionskostenzuschüsse, keine Pflegesätze. Zwei Drittel erwirtschaften wir über unsere Erlöse.

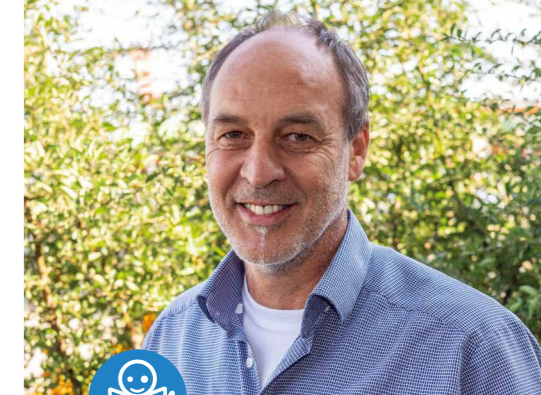
Wie profitieren Menschen mit Behinderung?

Die Arbeit sorgt für einen geregelten Tagesablauf. Die Menschen mit Behinderung haben ein Einkommen und erfahren Wertschätzung in der Gesellschaft. Im CAP-Markt und in der Grünpflege sind die Mitarbeitenden in der Gesellschaft besonders integriert. In der Industriemontage haben wir von einfachen bis komplexen Tätigkeiten alles vertreten, so dass es für jeden eine passende Aufgabe gibt.

Eine Frage zum Abschluss: Was ist Inklusion für Sie?

Dass jeder Mensch seinen Lebensunterhalt verdienen und sein Leben gestalten kann.

Das Interview führte Sonja Ruprecht.



Im Interview sprechen wir mit Arnold Leven. Er leitet die Inklusions-Firma ADIS.

In der ADIS arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung.

Alle Mitarbeiter bekommen Tariflohn.

Tarif heißt: Was man für eine Arbeit verdient, ist in einer Liste festgelegt.

Die Menschen mit Behinderung können mit dem Lohn bezahlen, was sie brauchen.

Das findet Arnold Leven gut. Das ist Inklusion. Er freut sich, dass die Menschen gerne in der ADIS arbeiten.

Manchmal ist es schwierig. Die Mitarbeiter sind sehr verschieden.

Die Arbeit ist sehr verschieden: Montieren und Verpacken, Grünpflege, Supermärkte.

Aber die Beschäftigten haben direkt mit nicht-behinderten Menschen zu tun.

Sie sind mittendrin in der Gesellschaft.



Das Wunsch- und Wahlrecht in der Eingliederungshilfe



Ein wichtiger Grundsatz des Bundes-Teilhabengesetzes ist das Wunsch- und Wahlrecht.

Zuerst muss ein Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe bestehen.

Also ob jemand Leistungen erhält. Dann geht es darum, wie die Leistungen erbracht werden.

Manchmal gibt es mehrere Wege, die helfen. Dann darf der Mensch mit Behinderung sagen, was sein Wunsch ist.

Die Eingliederungs-Hilfe muss die persönliche Lebenssituation, das Alter und Geschlecht, die Familie, die Religion beachten.

Die Wünsche müssen angemessen sein. Das heißt:

- Die Leistung darf nicht zu teuer sein. Die Leistung darf nicht viel teurer sein als eine vergleichbare Leistung, die ebenfalls den Bedarf deckt.
- Die Leistung muss wirklich helfen. Die Leistung muss den Bedarf decken.

Angemessene Wünsche des Menschen mit Behinderung dürfen nicht abgelehnt werden.

Die Leistung muss für den Menschen mit Behinderung zumutbar sein.

Für jeden Menschen ist etwas Anderes zumutbar. Es kommt auf die Lebens-Umstände des Menschen mit Behinderung an.

Besonders wichtig ist das Wunsch- und Wahlrecht beim Wohnen.

Wenn ein Mensch mit Behinderung alleine wohnen möchte und kann, muss das gewährt werden. Leistungen der Eingliederungshilfe können als persönliches Budget erbracht werden.

Steffi Schulz-Knirlberger



Bei Fragen

EUTB Ergänzende unabhängige Teilhabe-Beratung

Erhard-Grözinger-Str. 51
89134 Blaustein
0731 922 68 222
eutb-ulm@lhdi.de



Bundesverdienstkreuz für Rudolf Bader



Das ehrenamtliche Engagement von Rudolf Bader in der Lebenshilfe wurde mit dem Bundesverdienstkreuz gewürdigt.

Über 35 Jahre lang hat Rudolf Bader sich ehrenamtlich engagiert. Mit vielen Stunden pro Woche hat er unseren gemeinnützigen Verein von der Elterninitiative zum modernen Sozialunternehmen mitentwickelt.

„Als ich angefangen habe, hatte die Lebenshilfe 180 Mitarbeitende. Heute sind es 1200“, berichtet Rudolf Bader. Es hat sich viel bewegt. Die Lebenshilfe Donau-Iller ist immer größer und die Angebote sind immer vielfältiger geworden.

Als Vater eines Sohnes mit Behinderung lernte Rudolf Bader die Lebenshilfe über das Heilpädagogische Zentrum in Senden kennen.

Als Elternvertreter begann sein Ehrenamt. Es führte ihn weiter in den Vorstand und in den Vorstandsvorsitz. 2018 wurde die Verantwortung für das operative Geschäft ganz an Hauptamtliche abgegeben. Der heutige Aufsichtsrat, dem Bader weitere 3 Jahre vorstand, lenkt die strategische Entwicklung der Lebenshilfe Donau-Iller.

Für Rudolf Bader ist das Bundesverdienstkreuz keine Auszeichnung für ihn allein. „Es geht nur gemeinsam“, sagt Rudolf Bader. Für ihn ist es eine Würdigung für die ganze Lebenshilfe Donau-Iller!

Sonja Ruprecht

Rudolf Bader hat viel für die Lebenshilfe getan.

Über 35 Jahre lang hat er mitgearbeitet.

Er war ehrenamtlich tätig.

Die Lebenshilfe Donau-Iller hat als Elternverein begonnen.

Heute ist sie sehr groß und hat 1200 Mitarbeiter.

Rudolf Bader hat das Bundesverdienst-Kreuz bekommen.

Es ist eine Ehrung für die ganze Lebenshilfe, sagt Rudolf Bader.





Neues Zuhause inklusiv



Menschen mit und ohne Behinderung wohnen im inklusiven Wohnprojekt im Ulmer Dichterviertel. Der Einzug war ein aufregender Tag!

Der langersehnte Tag: Der Einzug in das inklusive Wohnprojekt im Ulmer Dichterviertel hat stattgefunden!

Die LKW-Fahrer mussten Maßarbeit leisten, um in die schmale Gasse zur Eingangstür der Marner-Walk-Straße zu gelangen. Es hat geklappt und so mussten die zahllosen Umzugskartons nicht ganz so weit getragen werden. Wenn 15 Personen auf einen Rutsch umziehen, kommt schon etwas zusammen.

Die neue inklusive Hausgemeinschaft wird nach und nach komplett. Zunächst sind 15 Klientinnen und Klienten aus unserer Wohnstätte in der Münchner Straße ausgezogen und in das inklusive Wohnhaus eingezogen. Ein Klient wechselt aus dem Ambulant Unterstützten Wohnen und kann nun mit seiner Lebenspartnerin Tür an Tür wohnen. Ein lang gehegter Wunsch ging damit in Erfüllung! Zwei weitere glückliche Bewohner*innen freuen sich auf das Zusammenleben in einer eigenen gemeinsamen Wohnung. Das schön renovierte Haus

direkt an der Blau beherbergt auch zwei Wohngemeinschaften mit je fünf Personen. Dort sind zum Beispiel Paul Greulich und Johannes Mohn eingezogen.

Einige der Bewohner*innen können den Blick bis zum Münster genießen. In einer der Wohngemeinschaften wird eine neue Mieterin ohne Behinderung ein Zimmer beziehen. Darüber hinaus werden drei Wohnungen von externen Personen bezogen, die sich auf das inklusive Zusammenleben freuen.

Sonja Ruprecht



Die Lebenshilfe hat ein neues Wohnangebot.

Es ist ein inklusives Projekt.

Menschen mit und ohne Behinderung wohnen zusammen.

15 Personen sind aus einer Wohnstätte umgezogen.

Im neuen Wohnprojekt wohnen sie in Wohngemeinschaften.

Oder in einer Ein-Zimmer-Wohnung allein.

Zwei Pärchen haben sich sehr gewünscht zusammen zu leben.

Das können sie jetzt in einer eigenen Zwei-Zimmer-Wohnung.

Das Haus ist direkt am Fluss Blau. Aus einigen Fenstern sieht man das Münster.



Mittendrin auf dem Illertisser Wochenmarkt



Jeden Mittwoch findet in Illertissen ein Wochenmarkt statt. Beschäftigte aus der Werkstatt gehen dort sehr gerne einkaufen. Das ist Inklusion ganz praktisch.

Warme Jacken und Mützen an und dann geht es los. Eine Gruppe aus dem Förder- und Betreuungsbereich macht sich auf den Weg zum Marktplatz. „Solange es die Personalsituation zulässt, gehen wir mit Beschäftigten aus dem Förderbereich und dem Arbeits- und Beschäftigungsbereich, sowie Werkstattbeschäftigten zum Wochenmarkt“, erzählt Gruppenleiter Sascha Kress. Sie kaufen frische Lebensmittel für die Gruppe, die dann gemeinsam zum Beispiel zu Obstsalat verarbeitet werden. Beim Einkauf bekommen die Beschäftigten das bunte „Marktgeschehen“ mit und das macht gute Laune unter den Beschäftigten.

Immer dabei ist Andrea Kolb. Sie wird von einer medizinischen Fachkraft 1:1 betreut. Andrea sagt, sie gehe gerne auf den Wochenmarkt und kaufe am liebsten Äpfel ein. Auf Nachfrage bei ihrem Vater berichtet Franz Gaiser, dass Andrea von einer Kommunikationshilfe unterstützt wird, die ihr die Kommunikation mit den Marktverkäufer*innen vereinfacht. Mithilfe des Smartphones kann sie dem Verkaufspersonal die Liste vorlesen lassen und bekommt so genau die Lebensmittel, die sie einkaufen möchte.

Auch das Bezahlen übernimmt Andrea fast selbstständig.

Franz Gaiser betont: „Der Marktbesuch ist sehr wichtig. Ich möchte, dass meine Tochter ein möglichst selbstständiges Leben führen kann. Ich finde es sehr gut, dass die Werkstatt Illertissen mit den Beschäftigten auf den Markt geht, eine tolle Inklusionsaktion.“

Ulrich Göppel geht ebenfalls begeistert auf den Wochenmarkt. Hier trifft er oft Bekannte und das gefällt ihm besonders. Er sagt: „Das Einkaufen macht mir am meisten Spaß“. Auf die Frage, was ihm am besten gefällt, antwortet er grinsend: „Der Metzgerstand, weil es da Leberkäsemmel mit Ketchup gibt.“ Er geht auch gerne mit, weil er mit den Marktverkäufer*innen plaudern kann. Es ihm gefällt ihm, dass ihn alle kennen.

Für die Beschäftigten eine wahre Freude und eine schöne Aktion, um dem Inklusionsgedanken mit gutem Beispiel voran zu gehen.

Annika Trost
BA-Studentin DIW Illertissen

Beschäftigte der Werkstatt Illertissen besuchen den Illertisser Wochenmarkt.

Sie kaufen Lebensmittel ein. Aus den Zutaten machen sie zum Beispiel Obstsalat.

Auf dem Markt ist viel los. Andrea Kolb geht fast immer auf den Markt.

Ihr Handy ist besonders. Es kann ihre Einkaufsliste laut vorlesen lassen. So bekommt sie die richtigen Lebensmittel.

Andrea Kolb geht gerne auf den Markt.

Ulrich Göppel geht auch gerne auf den Markt.

Er kennt dort viele Menschen. Er kauft sich oft eine Leberkäsemmel.

Der Marktbesuch ist wichtig. Die Beschäftigten sind mittendrin und gehören dazu.

Das inklusive Kinderhaus in Wullenstetten

Wir wollten schon lang ein inklusives Kinderhaus gründen. Jetzt spielen, lernen und lachen 23 Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam.

2019 fanden sich die passenden Räumlichkeiten für ein inklusives Kinderhaus. Eine Gruppe des Integrativen Kindergartens und eine Gruppe der Schulvorbereitenden Einrichtung und der Heilpädagogischen Tagesstätte sind seit 2021 das inklusive Kinderhaus Wullenstetten.

Jetzt spielen, lernen und lachen 23 Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam. 15 Kinder besuchen die Rabengruppe des Integrativen Kindergartens, davon 5 Kinder auf sogenannten Integrativ-Plätzen. Die Fische-Gruppe besteht aus 8 Kindern, die eine geistige Behinderung haben.

Der Start wurde durch die Corona-Situation erschwert. Anfangs war wenig Kontakt und kaum gemeinsame Aktionen möglich. So konnten sich die Kinder zunächst nur im Gang oder draußen begegnen. Aber nach und nach lernte man sich kennen und die anfänglichen Berührungsängste ließen nach.

Die Kinder und ihre Bedürfnisse geben das Tempo vor. Sie brauchen Raum für gemeinsame Freispielzeiten

genauso wie strukturierte gruppenübergreifende Angebote, z.B. Rhythmik oder Turnen. Durch das Zusammenfassen der Gruppen lassen sich eine Fülle von Begegnungs-, Kooperations- und Projektmöglichkeiten realisieren. Ein Beispiel sind die Angebote für die Vorschulkinder und das Sprachförderprogramm Papperlapapp, bei denen beide Gruppen gemeinsam arbeiten.

Die Gruppen wachsen mehr und mehr zusammen. Bei allen Schritten sind Mitarbeitende und Eltern von Beginn an im Boot. Es gab Infoabende und Ortstermine. Anfängliche Skepsis und Bedenken konnten so rasch aus dem Weg geräumt werden.

Heute ist das Kinderhaus ein Vorreiter in Sachen Inklusion für den Bereich Kindheit und Jugend. Und was im Kleinen funktioniert, kann hoffentlich irgendwann auch ins Große übertragen werden.

Manuela Frimmel/ Patricia Minhöfer
Kindheit & Jugend



Kinder mit und ohne Behinderung gehen gemeinsam in einen besonderen Kindergarten. Er heißt inklusives Kinderhaus.

In der Rabengruppe sind 15 Kinder. 5 davon brauchen besondere Förderung.

In der Fische-Gruppe sind 8 Kinder. Sie haben eine geistige Behinderung.

Während Corona konnten die Kinder nur im Garten gemeinsam spielen.

Jetzt machen sie gemeinsam mit beim Tanzen und Turnen. Oder bei Aktionen für Vorschulkinder und bei der Sprach-Förderung.

Das Kinderhaus ist echte Inklusion.

Das möchte die Lebenshilfe gerne mehr machen.

Inklusive Ferienbetreuung

In den Schulferien gibt es Ferienprogramme. Kinder mit und ohne Behinderung sollen dort teilnehmen können. In Ulm ist das nun möglich.

Kinder mit Behinderung sollen ganz normal an der örtlichen Ferienbetreuung teilnehmen können. Doch für Kinder mit hohem Unterstützungsbedarf ist eine Teilnahme oft mit Hürden verbunden. Ist die Einrichtung barrierefrei? Sind die Mitarbeitenden aufgeschlossen und vorbereitet? Wer stellt die Einzelassistenten? In den letzten Sommerferien konnte die quirlige Cassandra eine tolle Ferienwoche im Jugendhaus Blauinsel verbringen. Die Heilerziehungspflege-Auszubildende und ehrenamtliche Mitarbeiterin der Offenen Hilfen Johanna Pfuhl unterstützte sie dabei.

Wir setzen uns nun dafür ein, dass in den kommenden Sommerferien-

wochen auf der Blauinsel noch mehr Kinder mit Behinderung teilnehmen können. In einer Projektgruppe beteiligen sich Vertreter der Eingliederungshilfe der Stadt Ulm, des Reha Vereins, des Arbeiter Samariter Bundes und der Lebenshilfe. Wir treffen uns regelmäßig in einem Teilhabeteam im Sozialraum West und besprechen Fragen wie diese.

Gemeinsam mit dem Team des Jugendhaus Blauinsel wird nun geschaut, wie die Räumlichkeiten barrierefreier gestaltet werden können. Der ASB wirbt Mitarbeitende, die die Einzelbegleitung übernehmen können. So wollen wir noch mehr Kindern mit Behinderung eine



Kinder mit Behinderung sollen am Ferienprogramm teilnehmen können.

Eine Gruppe aus Lebenshilfe, ASB, Reha-Verein und der Stadtverwaltung arbeitet dafür zusammen.

Ferienwoche ermöglichen und der inklusiven Ferienbetreuung ein Stück näherkommen. Unterstützt wird das Projekt von der Stadt Ulm.

Tobias Tränkle, Offene Hilfen



Seit dem 01.01.2023 ist die Lebenshilfe Donau-Iller nicht mehr Träger der EUTB für Ulm, sondern für den Alb-Donau-Kreis. Zum 01.03.2023 ziehen wir von Söflingen nach Blaustein.

Sie finden uns auch regelmäßig in Ehingen im Bürgerhaus Oberschaffnei in der Schulgasse 21, 3. Stock Raum 3.04. Dort sind wir mittwochs von 12 bis 14 Uhr zu einer offenen Sprechstunde. Außerdem bieten wir Beratungstermine in Ehingen an.

Zu den offenen Sprechstunden können Sie ohne Termin kommen und Ihre Fragen stellen. Unsere Beratungsräume sind barrierefrei. Die Beratung ist kostenlos und vertraulich.



EUTB Ergänzende unabhängige Teilhabe-Beratung

Erhard-Grözing-Str. 51
89134 Blaustein
0731 922 68 222
www.lhdi.de/angebote/beratung





Wer bist Du?

Robert Gashaj

21 Jahre
Aktuelle Beschäftigung:
Berufsbildungsbereich
Schule:
Regionales Ausbildungszentrum



Ich bin Robert Gashaj. Ich bin im Berufsbildungsbereich (BBB) in Jungingen.

Wie bist du zum Berufsbildungsbereich gekommen?

Durch das Arbeitsamt.

Was gefällt dir am BBB besonders gut?

Man hat viele Freiheiten und kann viele Entscheidungen selber treffen.

Was ist deine aktuelle Arbeit?

Verschiedene Aufträge im BBB.

Welche Arbeitsgruppen hast du schon kennen gelernt?

Elektro-Montage, Landschaftspflege, Schreinerei in Böfingen, Verpackung in Blaustein.

Wo möchtest du einmal arbeiten?

Im Kunststoff an den Fräsmaschinen.

Welche Aufgaben gefallen dir am besten?

Verpackung, Platinen zusammenstecken, Schreinerei.

Wen sollen wir nächstes Mal hier in der mittendrin vorstellen?

Jemand aus der Elektro-Montage.

Spendenaufruf

Sport und Bewegung sind gut für Körper und Seele. Wir nehmen eine regelmäßige Auszeit und tun unserem Körper ganz bewusst etwas Gutes. Bewegung kräftigt und aktiviert uns. Wir fühlen uns wohl - unser Selbstwertgefühl ist gestärkt, der Seele geht es gut.

Deshalb gibt es in allen Werkstätten einen Sportraum, in dem arbeitsbegleitende Bewegungs-, Sport- und Entspannungsangebote - von Walking bis Rückenschule - stattfinden. In unserer neuen Werkstätte in Böfingen soll ebenfalls ein Sportraum entstehen. Für die Ausstattung dieses wichtigen Raums möchten wir heute um Ihre Unterstützung bitten: Helfen Sie durch Ihre Spende, damit die Beschäftigten geeignete Sport- und Fitnessgeräte in unseren Werkstätten nutzen können.

Herzlichen Dank!



Bewegung wirkt positiv - helfen Sie mit Ihrer Spende!

SPENDENKONTO

Volksbank Ulm-Biberach
IBAN: DE75 6309 0100 0006 3210 11
BIC: ULMVDE66XXX (Ulm, Donau)

Empfänger | Lebenshilfe Donau-Iller e.V.

Stichwort | Spende „mittendrin“

SPENDENBESCHEINIGUNG

Für Ihre Spende stellen wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus – bitte vermerken Sie dazu Name und Adresse auf der Überweisung. Bei Spenden bis 300 € gilt der Einzahlungsbeleg als Nachweis.



Wir erinnern

Der Ehrenvorsitzende unseres Vereins Lebenshilfe Donau-Iller e.V. ist verstorben.

Wir trauern um **Richard Kohn**

28.08.1935 – 12.03.2023



Ab 1969 gehörte er dem Vorstand der Lebenshilfe in Ulm an. 1986 folgte er auf das Gründungsmitglied Werner Nonnenberg im Amt des Vorstandsvorsitzenden. Dieses übte er bis 2001 aus und war seither Ehrenvorsitzender.

Richard Kohn setzte sich engagiert für die Förderung und Betreuung von Menschen mit Behinderung ein. Er

kämpfte für ihren Platz in der Gesellschaft. Beispielsweise initiierte er die Teilnahme und Mitgestaltung von Menschen mit Behinderung bei der jährlichen Prunksitzung in Neu-Ulm. Die Zusammenarbeit von Goldene 11 und Lebenshilfe sowie Tannenhof besteht bis heute. Prägend war auch sein Einsatz für den Neubau der Schule in Senden, der heutigen Lindenhofschule.

Bestmögliche Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und eine gute Förderung sowie ethische Fragen waren seine Hauptanliegen. Richard Kohn hat durch seinen großen ehrenamtlichen Einsatz die Lebenshilfe vorangebracht und bedeutende Verbesserungen für Menschen mit Behinderung erreicht.

Wir sind dankbar für sein Wirken!

SEPA-Überweisung

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

LEBENSILFHE DONAU-I LLER E.V., ULM

IBAN

DE75630901000006321011

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

ULMVDE66XXX

Betrag: Euro, Cent

Name, Vorname des Spenders: (max. 27 Stellen)

Stichwort

SPENDE MITTENDRIN

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber / Zahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)

IBAN

D E

06

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift(en)

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Konto-Nr. des Auftraggebers:

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger: LEBENSILFHE
Donau-Iller e.V.

IBAN DE75630901000006321011
bei der Volksbank Ulm-Biberach

Verwendungszweck: Betrag:
Spende

Wir sind wegen Förderung mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke nach dem letzten uns zugegangenen Bescheid des Finanzamts Neu-Ulm, St.-Nr. 151/147/00484, vom 11.02.2021 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke verwendet wird.

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift):

(Quittung des Kreditinstituts)

Termine, auf die wir uns jetzt schon freuen

Gartenmarkt Gärtnerei St. Moritz

Samstag, 29. April 2023, 9-16 Uhr

Lindenhoffest im Heilpädagogischen Zentrum

Samstag, 24. Juni 2023, 12-16 Uhr

Sommerfest Jungingen von Werkstätte, Wohnstätte und Aufschnauflhaus mit Jubilä- umsfeier 25 Jahre Aufschnauflhaus

Samstag, 1. Juli 2023 11-16 Uhr

Sommerfest 30 Jahre Ambulant unterstütz- tes Wohnen

Samstag, 22. Juli 2023, 14 Uhr

Gemeinsames Herbstfest Neu-Ulm von Werkstätte, Wohnstätte, ADIS und ZAB mit Einweihung der neuen Räume im Zentrum für Arbeit und Bildung (ZAB)

Samstag, 23. September 2023, 10 Uhr

Einweihung Werkstätte Böfingen

Dienstag, 10. Oktober 2023

Mitgliederversammlung

Donnerstag, 26. Oktober 2023, 18 Uhr

Gärtnerei St. Moritz: Sternstunden

Samstag, 11. November 2023, 16-19 Uhr

Weihnachtsmarkt mit Tag der offenen Tür in der Werkstätte Jungingen

Samstag, 2. Dezember 2023, 09.30 Uhr

Zu den Sommerfesten im Bereich Wohnen erhalten die Angehörigen die Einladungen direkt von den Wohnstätten.

Mehr Infos über diese Veranstaltungen, über Vorträge und Seminare finden Sie auf unserer Homepage:

www.lebenshilfe-donau-iller.de/termine

